



Wir sind seit ca. 25 Jahren ein loser Haufen von Motorradfahrern und Fahrerinnen, die die gemeinsame Liebe zu italienischen Motorrädern verbindet. Alle zwei Wochen ein Stammtischtreffen in Essen, gemeinsame Urlaubstouren oder der Einsatz auf der Rennstrecke, es finden sich immer wieder Gleichgesinnte zum Ausleben des gemeinsamen Hobby.

Ausfahrt mit Schrecken; oder wie aus Schutzplanken Leidposten werden

Beim letzten newsletter sprach ich vom Eifel und Ardennen unsicher machen; diesmal hat uns die Eifel verunsichert.

Zunächst einmal trafen am Freitagabend –ich glaube 23 – Mopedbegeisterte in der zum zweiten Mal vom Stammtisch angebotenen Unterkunft ein; und wie es die Tradition will, ist es wirklich ein selten gemischtes Trüppchen. Ob die letzten Jahre in Mützenich (wir waren übrigens von 2001 bis 2009 mit einem Jahr Unterbrechung dort) oder die dem Komfort des jetzigen Jahrtausends zugewandte Ruhestätte im Nichts des Hunsrücks, die Vielfalt der Motorräder und auch der Typen sucht seinesgleichen. Diesmal fanden immerhin drei KÖWEs den Weg; aber auch Schluchten-Cagivas, natürlich Multistradels mehrerer Generationen, eine 848, Guzzis und gar eine Sachs, Honda und KAWA, alle durften nebeneinander in der Garage auf ihre Ausfahrt warten. Der Abend ließ sich gut an, und bei geselligem Treiben genoss ich die Artenvielfalt der Besucher. Am Samstagmorgen ließ der Wettergott uns erst einmal in Ruhe frühstücken; aber auch die gewonnene Zeit wurde nicht in übertriebene Planungshektik investiert; irgendwie fing einer an, sich anzuziehen, suchte sich ein paar Gleichgesinnte (ne Runde durch Luxemburg ?) und brauste los; unsere Niederrheinfraktion suchte die schnellen Kurven und die dritte Gruppe war in Idar Oberstein; aber genau weiß ich das nicht, müsst ihr Ruth fragen.

Ich war also mit Michael und Freundin Petra, dem am Vormittag aus der Mainzer Crew noch dazu gestoßenen Bernd, Traude und Jürgen unterwegs. Nach anfänglichem Einschwingen fand ich das Tempo sehr unterhaltsam und die Gruppe äußerst harmonisch, obwohl wir von den Mopeds nicht unterschiedlicher sein konnten. Es war klar, dass die große Runde durch Luxemburg ausfallen musste, da wir erst gegen 11.00h los waren. So erkundeten wir die kleinen Straßen der Südeifel und genossen wieder einmal die Bequemlichkeit, sich vom programmierten Streckenverlauf verwöhnen zu lassen. Wir selbst wurden vom Regen die ganze Zeit verschont, fuhren aber immer wieder auf klatschnassen Straßen, so dass Vorsicht geboten war. Und dann passierte es doch; hinter mir war nur noch Petra im Spiegel und es hieß nachschauen, was passiert war. Wie oft hatten wir schon gedreht und stießen auf einen wild schraubenden, ratlos schauenden oder dumm guckenden (kein Benzin mehr) Fahrer, um dann die Reise meist schnell wieder fortzusetzen. Diesmal aber dann das bis dahin nicht Erlebte; Verdrängte: Traude lag in stabiler Seitenlage vor den Leitplanken; offensichtlich stark verletzt und die Sachs war direkt hinter den Leitplanken durch getaucht. Jürgen leistete schon erste Hilfe, ich unterstützte ihn, die Anderen sicherten die Unfallstelle und versuchten Hilfe zu ordern. Just am Unfallort gab es nämlich kein Netz. Das verletzte Bein konnte abgebunden werden, Traude war bei Bewusstsein und super tapfer und irgendwie vergingen die 20 Minuten bis zum Eintreffen von Krankenwagen und weiteren 15 Minuten bis zur Notärztin. Nach Hubschraubereinsatz, Polizeiunfallaufnahme und Abtransport des

Moppeds war uns das Kaffeetrinken in Vianden so wichtig wie eine Güllefahrt durchs Münsterland und wir kurvten motivationslos wieder zu unserer Herberge. Zwischendurch hatte ich Wolfgang schon telefonisch informiert und er konnte seine Frau im Krankenhaus besuchen. Der vorerst diagnostizierte offene Oberschenkelbruch stellte sich als Bruch der Beckenpfanne heraus, was Operation und Heilungsdauer bestimmt nicht verkürzt. Der Abend ging dann natürlich in gedämpfter Stimmung zu Ende mit dem Fazit: in ein paar Monaten sagen wir hoffentlich alle:

„ist noch mal gut gegangen“. Klar weiß jeder von uns, dass er sich mit seinem Hobby größeren Gefahren aussetzt als beim Hallenhalma, aber wenn es dann passiert, war bei mir zumindest die Nachdenklichkeit größer als sonst.

Auch wenn Jürgen und ich aus meiner Sicht eine gute Erstversorgung hinbekommen haben; sind wir alle bereit und in der Lage, in vielleicht noch schwierigeren Situationen zu helfen? Oder haben wir den letzten erste Hilfe Kurs einfach mal wieder gegen einen Abend vor dem Fernseher eingetauscht? Ich jedenfalls werde mich auf die Suche nach einem vernünftigen Angebot machen und im Winter auffrischen, was ich längst hätte tun sollen:

- Kann ich den Helm vernünftig abnehmen?
- Wie zerschneide ich vernünftig einen Lederkombi (oder schlimmer noch dieses Goretexzeug)?
- Habe ich das richtige Notverbandszeug bei? Ohne Jürgens Straps am Gepäckträger wäre das mit dem Abbinden schon mal in die Hose gegangen.
- Wie würde ich ohnmächtige Unfallopfer vernünftig versorgen?
- Was mache ich bei noch viel größeren Fleischwunden?

Ohne den Teufel an die Wand zu malen; diese und andere Fragen sind doch interessant, oder?

Spende ich oft genug Blut, oder habe ich immer wieder eine Entschuldigung?

Genug der Fragen. Jeder von Euch wird seine eigene Meinung zum Thema haben; aber hoffentlich auch eine Idee, wenn er neben seinem Mopedfreund sitzt und helfen möchte.

Anlässlich des Unfalls ist mir dann wieder dieser Leitplankenunterfahrschutz Förderverein ins Auge gesprungen. Hatte ich erst kürzlich wegen des gewonnenen Rätsels durch Martin den Hinweis auf MEHRSi, gingen mir die Bilder der Unfallstelle nicht aus dem Kopf. Genau in dem Fall, wo Traude vor diesem schieß Pfosten lag, war mir klar, dass dieser Unterfahrschutz genau in diesem Fall schlimmeres verhindert hätte. Vielleicht prüft ihr auch, ob eine Spende oder eine jährliche Förderung für Euch in Frage kommt:

<http://www.mehrsi.org>

Also, das Treffen war dieses Jahr nicht so unbeschwert wie sonst. Doch es hat mir auch gezeigt; dass es ein gutes Gefühl ist, mit Weggefährten zusammen zu sein, die man teilweise schon Jahrzehnte kennt. Und ich freue mich jetzt schon darauf, wenn Traude sich entschließt, nächstes Jahr wieder mit uns eine genüssliche Runde durch die Eifel zu drehen. Eine Tapferkeitsmedaille hat Sie bis dahin sowieso verdient.